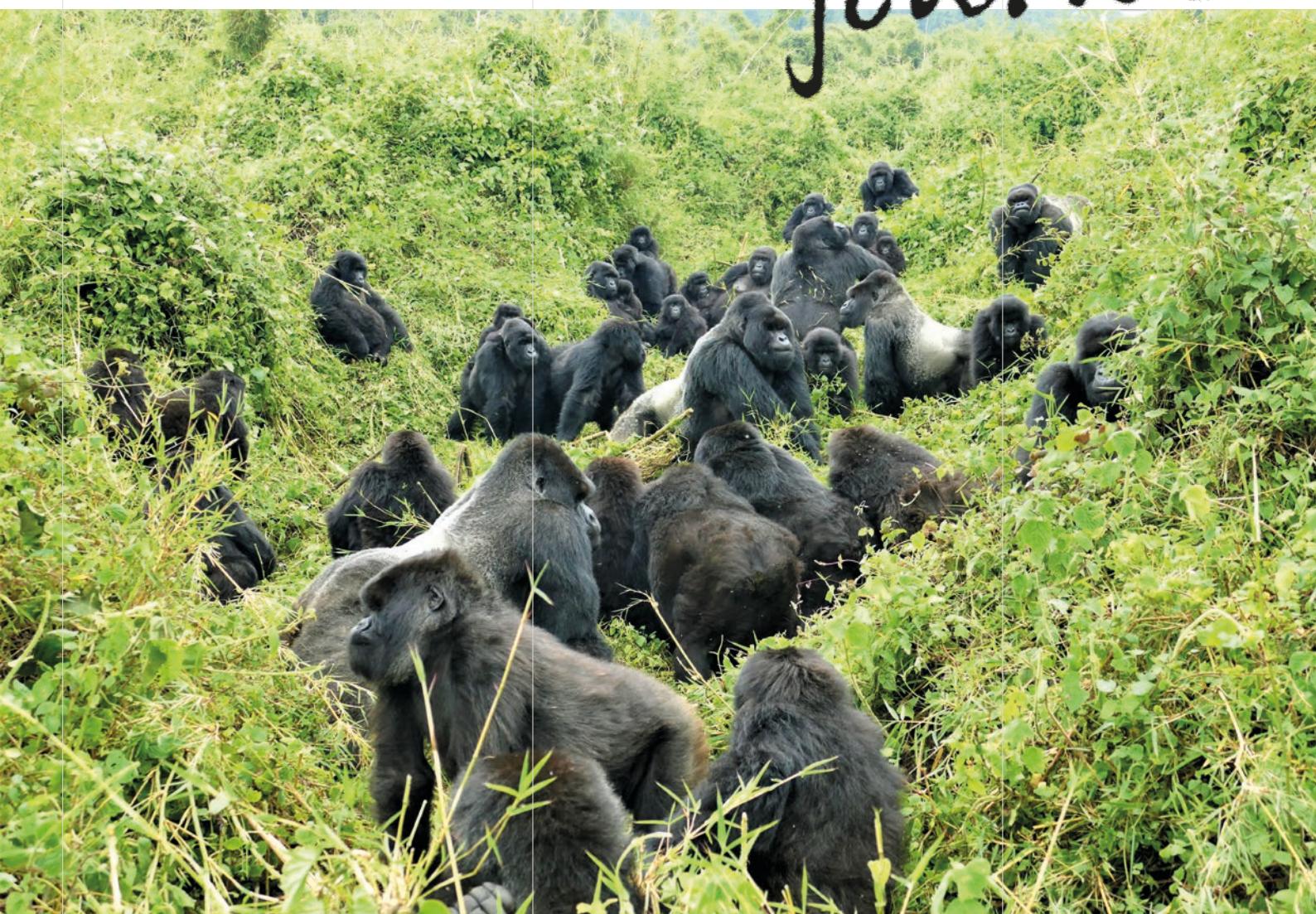


gorilla journal



Die Anzahl der Virunga-Gorillas stieg stetig von nur noch ca. 250 in den 1980er-Jahren auf über 600 bei der letzten Zählung. Nun stellt sich die Frage, ob die Population bald ihre Grenze erreichen wird, und falls ja, was das Wachstum letztlich stoppen wird.

4	Erfolgreiche Auswilderung
5	Patrouillen in Maiko
5	Bewaffneter Konflikt
6	Praktikum am Tshiaberimu
6	Schutz für Usala-Korridor
8	Wer hat Macht bei Gorillas
8	Sozialleben und Fitness
9	Batwa und Kahuzi-Biega
10	Artenschutztag Rostock
11	Update Auswilderung

Mgahinga Gorilla National Park

Uganda, Nationalpark
Teil der Virunga Conservation Area
Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
Gorillabesuche zeitweise möglich

Bwindi Impenetrable National Park

Uganda, Nationalpark
Fläche: 310 km², 1190–2607 m
Gorillas: ca. 459 Berggorillas
Gorillabesuche möglich

Réserve Naturelle de Sarambwe

Demokratische Republik Kongo
Naturreservat
Fläche: 9 km²
Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

Parc National des Volcans

Ruanda, Nationalpark
Teil der Virunga Conservation Area
(dort ca. 604 Berggorillas)
Fläche: 120 km², bis 4507 m
Gorillabesuche möglich

Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)

Demokratische Republik Kongo
Nationalpark, Weltnaturerbe
Teil der Virunga Conservation Area
Gorillabesuche derzeit nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)

Demokratische Republik Kongo
Teil des Parc National des Virunga
Gorillas: 11 Grauergorillas
Gorillas sind habituiert, Besuche aus Sicherheitsgründen nicht möglich

Parc National de Kahuzi-Biega

Demokratische Republik Kongo
Nationalpark
Fläche: 6000 km²
Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
Gorillas: Grauergorillas
Gorillabesuche nicht möglich

Parc National de la Maïko

Demokratische Republik Kongo
Nationalpark
Fläche: 10300 km²
Gorillas: Grauergorillas
Gorillabesuche nicht möglich

Réserve Naturelle d'Itombwe

Demokratische Republik Kongo
Naturreservat
Fläche: 5732 km², 1500–3464 m
Gorillas: Grauergorillas
Gorillabesuche nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (Tshiaberimu)

Das Gebiet wird regelmäßig von 3 Teams patrouilliert. Eines geht gegen illegale Aktivitäten vor, besonders Wilderei, die zwei anderen beobachten jeweils eine der beiden Gorillagruppen. Zur Mwasa-Gruppe mehr auf den Seiten 4 und 11

Maïko-Nationalpark

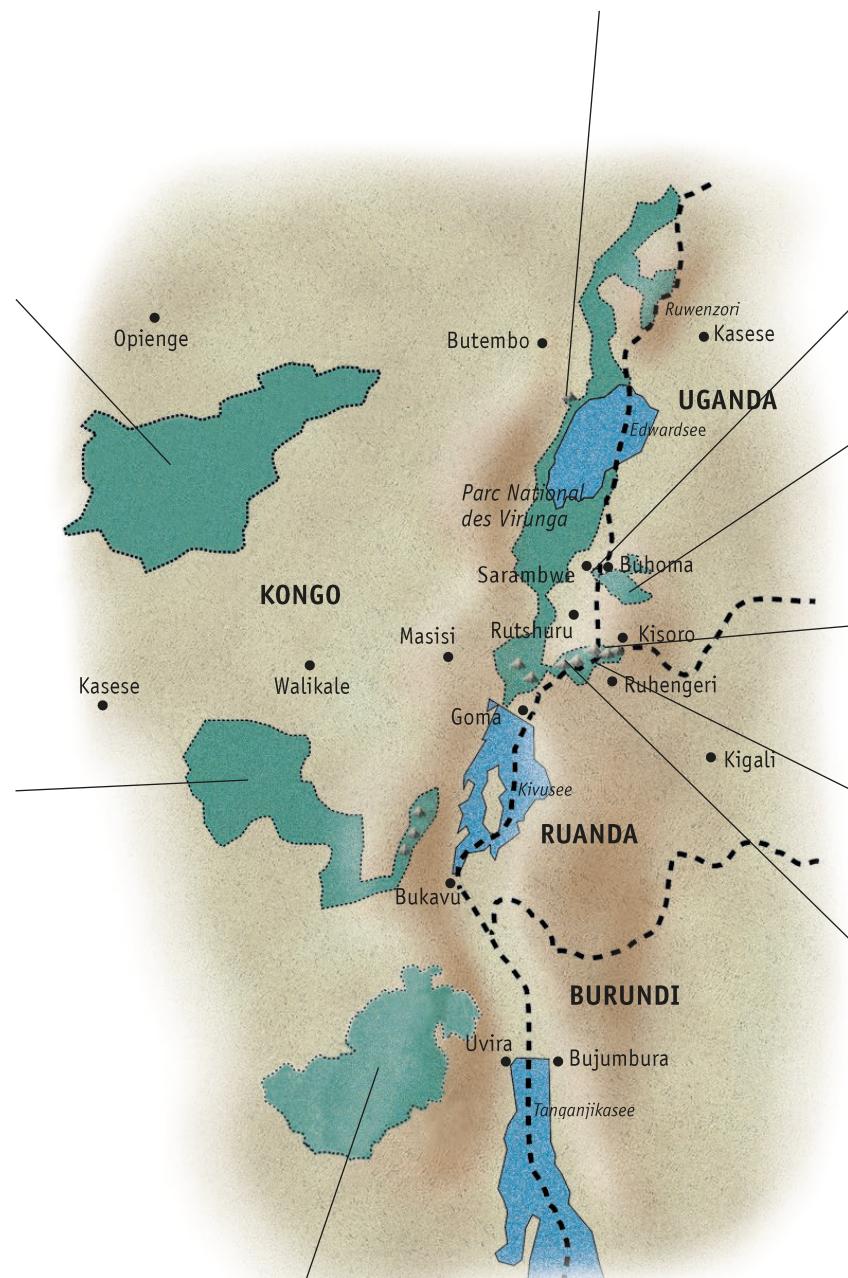
Nach wie vor ist die Situation im Maïko-Park sehr schwierig, in manchen Gebieten können überhaupt keine Patrouillen durchgeführt werden. Das Hauptproblem sind verschiedene Rebellengruppen (siehe Seite 5).

Kahuzi-Biega-Nationalpark

Der Park ist von den Wazalendo besetzt, die Wildhüter dürfen nicht mehr in den Wald und Gorilla-Monitoring ist unmöglich geworden. Seit Februar gibt es keinen Tourismus mehr. Die Entwaldung schreitet in erschreckendem Maß voran (siehe Seite 9).

Itombwe

Im September und Oktober 2025 wurde eine Patrouille im Ulindi-Sektor durchgeführt; 15 Tage waren die Wildhüter unterwegs und legten knapp 100 km zurück. Dabei fanden sie Spuren von Schimpansen, Meerkatzen, Rohrratten, Zwergantilopen, Pinselohrschweinen und Turacos. Gorillas kommen in diesem Sektor nicht vor.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Am 3. Oktober wurde der 19. Jahrestag des Bestehens dieses Schutzgebiets gefeiert.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Am 24. Juni fanden in der Nkuringo-Pufferzone ein Workshop für Parkrandbewohner und eine Reinigungsaktion statt; vor allem Plastik, das von der Bevölkerung massenhaft verbraucht und einfach weggeworfen wird, ist ein großes Problem.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Das IGCP will an die Bevölkerung im Umfeld von Bwindi und Mgahinga eine größere Zahl von Jungkühen verteilen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Vulkan-Nationalpark

Bereits seinen 100. Geburtstag konnte dieser Nationalpark feiern – am 31. Juli war Jahrestag. Im August hat sich die Igisha-Gruppe gespalten, in die Igisha- und die Humura-Gruppe.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Der Park feiert in diesem Jahr ebenfalls sein 100-jähriges Bestehen. Anfang Juli befreiten die Gorilla Doctors die zweijährige Ngike von einer Schlinge am Handgelenk. Rodrigue Katembo Mugaruka gewann den Prix international des écogardes 2025, der von der IUCN vergeben wird.

Save the Date

Unser nächstes Mitgliedertreffen wird am 9. und 10. Mai 2026 in Leipzig in den Räumen des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie stattfinden. Am Samstag wird es wie immer ein Programm aus Vorträgen und einer Kaffeepause sowie ein gemeinsames Abendessen in Auerbachs Keller geben. Sonntag findet eine Führung durch den Menschenaffenbereich des Zoos statt. Weitere Details und Informationen zur Anmeldung erhalten Sie Anfang 2026 per E-Mail oder Post sowie auf unserer Website. Wir freuen uns auf ein schönes Wiedersehen!

die Auswilderung der Gorillas am Mt. Tshaberimu ist bisher ein richtiger Erfolg. Auf den Seiten 4 und 11 informieren wir Sie über den Ablauf und die aktuelle Situation. Wir hoffen, dass wir im nächsten Journal von Nachwuchs berichten können!

Eine Gruppe von Studentinnen und Studenten des Fachs Naturschutz führte am Mt. Tshaberimu ein Praktikum durch, um die Schutzmaßnahmen, die Probleme – auch der Bevölkerung – und die Verwaltung des Gebiets kennenzulernen. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 6.

Die Probleme im Ostkongo haben mittlerweile leider nicht abgenommen, obwohl es mehrere Friedensgespräche der kongolesischen Regierung mit Ruanda und mit der Gruppe M23 gegeben hat. Dabei sollten die Konflikte mit den M23-Rebellen gelöst werden. Diese sind aber unvermindert aktiv und erobern immer wieder neue Gebiete. Doch auch zahlreiche andere Rebellengruppen und Milizen machen die gesamte Region unsicher. Vor allem die Schutzgebiete Maiko und Itombwe leiden darunter (siehe dazu Seite 5).

Umso wichtiger ist es, dass wir den Schutz der Gorillas im Ostkongo noch stärker unterstützen. Doch für die Gorillaschützer und auch für unseren kongolesischen Mitarbeiter Claude Sikubwabo Kiyengo ist die gefährliche Arbeit in von Rebellen beherrschten Gebieten eine große Herausforderung.

Trotz all dieser Probleme engagieren sich zahlreiche Gorillafreundinnen und Gorillafreunde für unsere Arbeit, indem sie bei uns mitarbeiten, spenden oder großartige Aktionen starten. Ihnen, aber auch unseren Mitgliedern und allen anderen, die sich für Gorillaschutz interessieren, wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr – vielleicht ja mit einem Wiedersehen oder persönlichen Kennenlernen in Leipzig!

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Übrigens: Falls Sie ältere Ausgaben des gedruckten Gorilla-Journals (erhältlich in Deutsch und Englisch) haben möchten, wenden Sie sich bitte an Angela Meder (meder@berggorilla.org). Wir verschicken die Ausgaben gern, die wir noch vorrätig haben!



Studierende erfahren am Mt. Tshaberimu, wie das Gorilla-Monitoring abläuft. Vielleicht wird jemand von ihnen nach dem Studium einmal ein Gorilla-Schutzgebiet leiten!

Fotos: Kasereka Gervais



Newsletter

Unser Newsletter hat einen neuen Dienstleister (Brevo), ein neues Layout und einen neuen Namen: Gorilla News. Neu ist auch, dass wir den Newsletter in Zukunft nur noch per Mail verschicken, nicht mehr ausgedruckt als Brief. Wenn Sie ihn gern erhalten möchten, teilen Sie uns bitte mit, an welche E-Mail-Adresse wir ihn schicken sollen (Mail an broecker@berggorilla.org). Er wird in unregelmäßigen Abständen erscheinen – immer dann, wenn es etwas Aktuelles mitzuteilen gibt. Ihre E-Mail-Adresse wird auf der Brevo-Plattform ausschließlich für den Versand unseres Newsletters genutzt, für keine anderen Zwecke.

Erfolgreiche Auswilderung

Die beiden Gorillagruppen des Mt. Tshiaberimu

Name	Geschl.	Geb.jahr
Katsavara	m	?
Mukokya	w	2003?
Ndekesiri	w	?
Espoир (Baby)	w	2019
	?	12/2024
Mwasa	m	2002
Mapendo*	w	2005
Ndjingala*	w	2010
Lulingu*	w	2016
Isangi*	w	2011
Kavango	?	12/2021
*GRACE-Gorillas		

Ein Update und Farbfotos von der Mwasa-Gruppe finden Sie auf S. 11 dieses Journals!

Mwasa (rechts) am Zaun des Geheges mit den GRACE-Gorillas

Foto: GRACE



Zum ersten Mal wurden Grauergorillas erfolgreich ausgewildert. Sie kamen aus dem illegalen Wildtierhandel und wurden in der Auffangstation GRACE Center aufgezogen. Ausgewildert wurden sie am Mt. Tshiaberimu im Virunga-Nationalpark.

Vor der Auswilderung lebten noch 7 Gorillas am Mt. Tshiaberimu, isoliert von allen anderen Gorillas. Nun hat sich ihre Zahl auf 12 erhöht – und die Gefahr von Inzucht und Aussterben der winzigen Population ist dadurch wesentlich geringer geworden. Mehr als 5 Jahre haben die Vorbereitungen für diese Aktion gedauert; geleitet wurde sie von GRACE, dem Virunga-Nationalpark und lokalen Gemeinden, unterstützt durch die Gorilla Doctors und Re:wild.

Die vier Gorillas kamen zwischen 2010 und 2016 in die GRACE-Auffangstation, wo sie in einer großen Freianlage lebten, in der sie Nahrung suchen, sich als Gruppe organisieren, klettern und spielen konnten. Um die passenden Kandidatinnen zu finden, begutachtete ein Team von GRACE, dem Virunga-Nationalpark und den Gorilla Doctors alle Tiere und wählten Mapendo, Ndjingala, Isangi und Lulingu für die Auswilderung aus. Ausschlaggebend waren dabei ihr Verhalten, ihre Fortpflanzungsfähigkeit und ihre Gesundheit. Das Vorgehen folgte den Best Practice Guidelines der IUCN zur Auswilderung von Menschenaffen.

Nun baute der Virunga-Nationalpark ein spezielles Gehege, in dem die GRACE-Gorillas am Mt. Tshiaberimu während des Eingewöhnungsprozesses leben sollten. Die ausgewählten Gorillas wurden im Oktober 2024 mit dem Hubschrauber vom GRACE Center in den Park geflogen. Sie lebten sich schnell im neuen Gehege ein und ihre Gesundheit war stabil.

Das Gorilla-Monitoring-Team hatte eigentlich erwartet, dass die Eingewöhnung zwischen einigen Monaten und mehreren Jahren dauern würde; der Berg

Tshiaberimu ist recht hoch, und sie wussten nicht, wie schnell die Gorillas sich auf die kältere Umgebung und die neue Nahrung umstellen würden.

Ende November 2024 kam der wilde Silberrückenmann Mwasa erstmals an den Zaun des Geheges mit den vier Gorillafrauen, mehrere Tage hintereinander. Er zeigte sein Interesse an ihnen, indem er auf den Boden schlug, die Imponierhaltung einnahm und bestimmte Laute äußerte – das normale Verhalten eines Silberrückens. Die Frauen zeigten ebenfalls Verhaltensweisen, mit denen sie ihr Interesse bekundeten, sie hielten sich in seinem Blickfeld auf, antworteten auf seine Rufe und schliefen sogar außerhalb ihres Innengeheges, um näher bei ihm zu sein.

Nachdem das Gorilla-Monitoring-Team alles mehrere Tage genau beobachtet hatte, entschieden die Mitarbeiter, dass es am besten für die Gorillas wäre, sie zusammenzubringen. Am 3. Dezember 2024 verließen Isangi, Lulingu, Mapendo und Ndjingala freiwillig das Gehege und schlossen sich Mwasa an.

Alle vier Frauen ernähren sich gut, können inzwischen gut Nester bauen, ihr Fell ist dicht und glänzend und sie sehen wohlgenährt aus. Mwasa und die Frauen verbringen einen großen Teil ihrer Zeit zusammen und Paarungen wurden beobachtet.

Fast 400 Personen waren an diesem Projekt beteiligt, über 50 Gemeindemitglieder besuchten die Auffangstation, 20 000 Menschen kamen zu Naturschutz-Veranstaltungen in den Gemeinden. GRACE bildete 6 Pfleger aus den Gemeinden aus; sie verstärkten das Gorilla-Monitoring-Team, das die Gorillas im Freiland seit Jahren regelmäßig besucht und beobachtet.

Zusammenfassung der gemeinsamen Pressemeldung von GRACE, dem Virunga-Nationalpark, Gorilla Doctors, Re:wild, ICCN

Gute und traurige Nachrichten

Im Dezember 2024 brachte Ndekesiri in der Katsavara-Gruppe ein Jungtier zur Welt. Damit erhöhte sich die Zahl der Gorillas am Mt. Tshiaberimu in diesem Monat nicht nur um 4 (die GRACE-Frauen), sondern um 5 – auf insgesamt 12.

Leider sind es mittlerweile nur noch 11 Gorillas, denn am 6. Juni verstarb die 23-jährige Mwengeshali, die sich nach der Freilassung der GRACE-Frauen zeitweise von Mwasa getrennt hatte. Danach war sie aber wieder zurückgekommen. Warum sie gestorben ist, wird nun in einer Autopsie untersucht. Ihr Kind Kavango, 3 ½ Jahre alt, ist nun in der Obhut seines Vaters Mwasa, und wir hoffen sehr, dass es überlebt.

Der Maiko-Nationalpark ist mit einer Fläche von 10 300 km² der drittgrößte Park der Demokratischen Republik Kongo und beherbergt eine große Vielfalt an Fauna und Flora. Mit finanzieller Unterstützung der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe wurden im ersten Halbjahr 2025 mehrere Studien sowie ein Monitoring mit folgenden Zielen durchgeführt: Entwicklung der Biodiversität des Parks, Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf seine Ökosysteme, Auflistung potenzieller Gefahren sowie die Entwicklung von Strategien, die den anthropogenen Druck verringern sollen.

Im südlichen Teil des Parks wurde zu folgenden Themen geforscht: Was trägt das Wissen lokaler Gemeinden zum Verstehen und zum Management der Wildtiere bei?; Verbreitung, Lebensraum und Bedrohungen des Lualaba-Stummelaffen (*Piliocolobus langi*); Infektionsgefahr durch den Verzehr von Buschfleisch rund um den Maiko-Nationalpark. An den Studien waren 23 Forscher aus 5 Einrichtungen beteiligt: Universität Kisangani, Universität Kinshasa, nationales tierärztliches Labor, nationales Institut für biomedizinische Forschung und der Maiko-Nationalpark.

Für das erste Thema befragten Mitarbeiter des ICCN vor Ort 80 Personen aus verschiedenen Gruppen der lokalen Bevölkerung. Für das zweite wurden direkte biologische Daten (Sichtungen, Lautäußerungen) und indirekte Daten (Kot, Spuren, Nahrungsreste) gesammelt. Beim dritten Thema handelte es sich um eine Stichprobe zur Planung einer umfassenderen Untersuchung aller Bereiche des Maiko-Parks.

Von Februar bis Mai 2025 wurden Patrouillen zum Bio-Monitoring im Maiko-Park durchgeführt. Die Kämpfe um die Stadt Walikale machten dies leider im Januar unmöglich, und im Februar und März konnten im nördlichen Teil aufgrund der unsicheren Lage keine Patrouillen stattfinden. Insgesamt deckten die Patrouillen 121 Quadranten von 5 x 5 km ab, was 29,4 % der Parkfläche entspricht, sowie 293 Quadranten von 2,5 x 2,5 km, das sind 17,78 %.

Leitarten des Maiko-Nationalparks sind Okapis, Grauer Gorillas, Schimpansen, Elefanten und Kongo-Pfauen. Von allen fünf Arten gab es im ersten Halbjahr 2025 direkte oder indirekte Beobachtungen im Park, Beobachtungen von Okapis waren häufig (210-mal), der Kongopfau wurde nur einmal im nördlichen Teil gesehen. Von Gorillas gab es 89 direkte oder indirekte Beobachtungen, von Schimpansen 85 und von Elefanten 47.

Im Rahmen des Bio-Monitorings wurden weitere 26 Tierarten erfasst: Pinselohrschwein, Gelbrücken-ducker, Schwarzkückenducker, Schwarzstirnducker, Blauducker, Kaffernbüffel, Sitatunga, Bongo, Afrikanisches Hirschferkel, Leopard, Riesenschuppentier, Diademmeerkatze, Kongo-Weißnase, Monameerkatze, Eulenkopfmeerkatze, Östliche Vollbartmeerkatze, Grauwangenmangabe, Rote Stummelaffen, Weißbart-Stummelaffe, Angola-Stummelaffe, Anubispavian, Afrikanischer Quastenstachler, Gewöhnliches Stachelschwein, Östliche Gabunviper, Stachelrand-Gelenkschildkröte und Erdferkel.

Zu den menschlichen Aktivitäten im Maiko-Nationalpark gehören die Jagd mit Gewehren, das Fallenstellen, der Abbau von Mineralien, Fischfang und das Sammeln von Waldprodukten. Im Beobachtungszeitraum wurden 59 aktive und 12 verlassene Camps im Park gezählt, 72 Patronenhülsen und 39 Fallen gefunden sowie 10 Stellen, an denen Mineralien abgebaut wurden. Bewaffnete Gruppen im Park tragen ebenfalls zur Zerstörung der Artenvielfalt bei und erschweren Schutzmaßnahmen. Im Jahr 2025 tötete die bewaffnete Gruppe UPLD (Union des Patriotes pour la Libération et la Démocratie) bis Mitte August 4 Elefanten, im Oktober 3 Elefanten und verletzte 5 Okapis und einen Gorilla. Das Fleisch der Tiere wird verkauft – wohin die Trophäen gehen, ist unklar. Bei diesem Tempo ist zu befürchten, dass die Leitarten des Maiko-Nationalparks bald verschwunden sein werden.

Claude Sikubwabo Kiyengo



Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte von 1989 bis 1992 die Gorilla-Verbreitung im Maiko-Park. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN, 2000–2005 für die IUCN, danach für verschiedene Institutionen im Ostkongo. Seit 2008 ist er unser Mitarbeiter.

Maiko

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbörde der Demokratischen Republik Kongo

UPLD (Union des Patriotes pour la Libération et la Démocratie): Miliz in Tshopo und Ituri

Leitarten: Tierarten, die charakteristisch für ein bestimmtes Gebiet sind.

Sie haben spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum und reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen ihres Habitats.

Bewaffneter Konflikt und Gorillaschutz

Der Maiko-Nationalpark beherbergt eine große Vielfalt einzigartiger Tiere und Pflanzen; weniger bekannt ist seine Vielfalt in kultureller Hinsicht. Aufgrund der Geschichte und ihrer wirtschaftlichen Situation steht die Bevölkerung dem Park kritisch gegenüber, vor allem im zentralen Sektor, wo auch die Gorillas leben.

Seit 1989 wurden im Park mehrere bewaffnete Konflikte ausgetragen, insbesondere im zentralen Teil. Dazu gehören die Probleme mit den Simba und anderen Gruppen. 1995 kam die FDLR im Park an und hat sich dort niedergelassen.

Nach der Besetzung der Wälder durch bewaffnete Gruppen nahm die Wilderei zu, auch auf Gorillas und andere wichtige Arten. Auseinandersetzungen zwischen lokalen Milizen und der ADF/NALU sowie Militärpräsenz in Gebieten mit hoher Gorilladichte frag-

mentieren den Wald, behindern die Wanderungen der Gorillas und deren Zugang zu wichtigen Ressourcen. Die Patrouillen der Wildhüter und der Gemeinden sind im Visier der Wilderer und ihre Aktivitäten werden massiv behindert. Auch die Zerstörung der Umwelt und der natürlichen Ressourcen wird durch die bewaffneten Konflikte verstärkt.

Von Mai bis Oktober 2025 nahm die Jagd auf Gorillas und andere Tiere zu (siehe auch Gorilla-Journal 70). Die Bedrohung durch Bejagung und Handel mit Jungtieren sowie der Abbau von Mineralien steigt weiter und der Park ist in großer Gefahr. Die lokale Organisation CLUND hat deshalb Alarm geschlagen und bittet dringend um ein Eingreifen internationaler Kräfte, um den Park zu retten.

Papy Mahamudi Kabaya Eustache

Papy Mahamudi Kabaya Eustache ist Koordinator des Usala-Gorilla-Reservats und Assistent am Institut Supérieur de Développement Rural de Walikale.

FDLR (Forces Démocratiques de Libération du Rwanda): Ruandische Rebellenbewegung im Ostkongo

ADF/NALU (Allied Democratic Forces/National Army for the Liberation of Uganda): moslemische militante Gruppe im Grenzgebiet von Kongo und Uganda

CLUND (Communautés Locales Unies pour la Nature et les Développements): Vereinte lokale Gemeinschaften für Natur und Entwicklung

Auf unserer Website finden Sie für viele der Artikel in dieser Ausgabe ausführlichere Fassungen, auch für die auf dieser Seite. Rufen Sie berggorilla.org auf, wählen Sie im Menü „JOURNAL“ und gehen Sie dort zur Ausgabe 71.

Jennifer Holland ist die Eigentümerin und leitende Beraterin der Firma Zamba Consulting.

Jackson Kabuyaya Mbeke ist Direktor für die Demokratische Republik Kongo bei GRACE Gorillas.

Omer Paluku ist Direktor des Schutzgebiet-Verbunds UGADEC (Union des Associations de Conservation des Gorilles pour le Développement Communautaire à l'Est de la R. D. Congo).

Studiengänge in den Bereichen Umweltwissenschaften, Naturschutz und Tourismus gibt es nur wenige in der Demokratischen Republik Kongo, und die Institutionen verfügen meist nicht über die finanziellen Mittel, um ihren Studierenden Praktika in Schutzgebieten zu ermöglichen. Die Schutzgebiete liegen oft weit entfernt von den Hochschulen, manchmal fehlen auch die notwendigen Genehmigungen.

Anlässlich eines Workshops der Hochschulen von Nord-Kivu zum Thema „Nachhaltiger Schutz des Virunga-Nationalparks“ wurde deutlich, dass es große Lücken in der Ausbildung und bei den Praktika gibt. Mehrere Einrichtungen äußerten den Wunsch, dass ihre Studierenden solche Praktika in Schutzgebieten absolvieren können, und baten die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe um Unterstützung.

Daraus entstand ein Praktikum für Studierende des Institut Supérieur de Conservation de la Nature, Environnement et Tourisme de Rumangabo (ISCNET-R) des zweiten Jahrgangs im Bereich Umweltmanagement und Naturschutz mit folgenden Zielen:

- Durchführung eines Monitorings von Gorillas mit Wildhütern und Fährtenlesern,
- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Zusammenarbeit mit dem Park,
- Kennenlernen des Parks: Verwaltung und technische Organisation, wichtigste Aktivitäten.

Die Studierenden unternahmen vom 10. August bis zum 4. September 2025 eine Fahrt zum Mount Tshiaberimu im nördlichen Sektor des Virunga-Nationalparks. Zur Datenerhebung verwendeten sie analytische, vergleichende und beobachtende Methoden.

Das Praktikum verlief in zwei Phasen: In der ersten nahmen die Studierenden am Monitoring der Gorillas, an Patrouillen zur Bekämpfung der Wilderei und an Aktivitäten zur Sensibilisierung der Bevölkerung für den Naturschutz teil. In der zweiten erhielten sie Informationen über die Verwaltungsstruktur und die technische Verwaltung des Virunga-Nationalparks.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung fand an zwei Tagen in sechs Dörfern rund um den Mont Tshiaberimu statt und erreichte 110 Personen. Themen waren das friedliche Zusammenleben zwischen Park und Bevölkerung, die Zerstörung von Feldfrüchten durch Tiere des Parks und Zoonosen. Aktuell gibt es allerdings am Tshiaberimu keine Berichte über Plünderung von Feldern durch Gorillas. Wenn Gorillas versuchen, das Parkgebiet zu verlassen, alarmiert die Bevölkerung die Wildhüter, die sie dann zurücktreiben.

Die Studierenden nahmen an vier Patrouillen zum Monitoring der zwei Gorillagruppen des Mont Tshiaberimu teil, der Katsavara-Gruppe mit 5 Mitgliedern und der Mwasa-Gruppe (auch Kipura genannt) mit 6 Mitgliedern. Sie lernten, Gorillas aufzuspüren und ihre Spuren zu verfolgen. Während sie sich bei den Gorillas aufhielten, beobachteten sie deren Aktivitäten, machten sich Notizen, registrierten die Nester und untersuchten den Kot.

Außerdem nahmen die Studierenden am 23. August 2025 an einer langen Patrouille teil. Vom Kalibina-Posten aus machten sie sich auf den Weg über den Mulango-ya-Nyama-Korridor zum Dorf Nguli am Rand des Parks. Das Team bestand aus 17 Personen: 6 Soldaten, 3 Wildhütern, 3 Fährtenlesern und den Studierenden. Am Eingang des Parks fanden sie ein Maniokfeld mit etwa 600 m² und einige hundert Meter weiter ein weiteres mit fast 2000 m². Die Felder wurden zerstört. Die Patrouille dauerte von 6.30 bis 17.15 Uhr und umfasste etwa 14,62 km. Während der verschiedenen Aktivitäten haben die Studierenden die Arbeit mit GPS-Geräten, Kompassen, Ferngläsern, Kameras und Walkie-Talkies kennengelernt.

Nach der Feldarbeit folgte im Hauptquartier des Nordsektors eine Einweisung in die Organisation eines Parksektors am Beispiel des Nordsektors und Informationen zu organisatorischen Strukturen der Verwaltung und der Technik sowie zu den Partnern des ICCN.

Claude Sikubwabo Kiyengo

Der Usala-Korridor erhält offiziellen Schutz

Gemeinden im Usala-Naturschutzkorridor wurden von der Provinzverwaltung Nord-Kivus am 14. August 2025 die Landbesitztitel der traditionell in ihrem Besitz stehenden Wälder offiziell zugesprochen. Damit können sie das Land schützen und nachhaltig nutzen. Die lokale Bevölkerung hatte die Wälder jahrzehntelang mit traditionellen Methoden verwaltet, was aber durch Krieg und schlechtere Lebensbedingungen immer schwieriger wurde; hinzu kamen Probleme durch Mineralien-Abbau und Zuwanderung.

Die vier Waldkonzessionen bilden einen Korridor, der den Maiko-Nationalpark mit dem Tayna-Reservat verbindet. Vor der Beantragung fand ein 18-monatiger Prozess statt, der in den Gemeinden Verständnis und Unterstützung für die neuen Waldkonzessionen schuf. Dies war entscheidend für deren Schutz.

Dass das Usala-Gebiet noch relativ intakt und damit ein wichtiger Lebensraum für bedrohte Tierarten ist, liegt besonders an seiner Abgelegenheit. Die formale Ausweisung eines Gemeindewaldes ist aber erst der Anfang der Schutzmaßnahmen. Nun werden Pläne zum Naturschutzmanagement entworfen und eine Strategie zur nachhaltigen Entwicklung. Gleichzeitig sind Studien zur Artenvielfalt im Gange.

Bestandsaufnahmen der Baumarten und anderer Waldprodukte und Studien zur Ressourcennutzung der Gemeinden sind bereits erfolgt. Nun können Nutzungszenen festgelegt werden. Die ersten sozioökonomischen Erhebungen zeigen zentrale Bedürfnisse der Gemeinden und Möglichkeiten für nachhaltige Existenzsicherung auf.

Jennifer Holland, Jackson Kabuyaya Mbeke und Omer Paluku

Wie viele Gorillas haben Platz im Virunga-Massiv?

Mit unterschiedlichen Lebensräumen erstrecken sich die erloschenen Vulkane des Virunga-Massivs über Ruanda, Uganda und die Demokratische Republik Kongo. Dort lebt eine der beiden Berggorilla-Populationen in Schutzgebieten, umgeben von einer sehr hohen menschlichen Bevölkerungsdichte. Wie vielen Gorillas bietet dieses Gebiet Raum?

Wissenschaftler gehen davon aus, dass jedes Ökosystem aufgrund der Verfügbarkeit wichtiger Ressourcen wie Nahrung nur eine begrenzte Anzahl von Individuen einer Art aufnehmen kann, dieses Limit wird als „carrying capacity“ (Aufnahmefähigkeit) bezeichnet und spielt für das langfristige Populationsmanagement eine wichtige Rolle. In den 1990er-Jahren ergaben erste Schätzungen, dass bei der Virunga-Gorillapopulation ein Maximum eintreten wird, nachdem sie die Zahl von 600 Tieren überschritten hat – und dies ist mittlerweile der Fall. Bereits 1995 wurde vermutet, dass bei steigendem Wachstum der Population Störungen durch Menschen, Nahrungskonkurrenz und soziale Faktoren wie häufigere Begegnungen von Gorillagruppen den Stress erhöhen und zu mehr Kindstötungen führen könnten.

Dank Jahrzehntelanger Schutzbemühungen wuchs die Zahl der Virunga-Gorillas stetig und hat sich von nur noch ca. 250 in den 1980er-Jahren auf über 600 (639–669) bei der letzten Zählung 2015/16 erhöht. Nun stellt sich die Frage, ob die Population angesichts ihres kleinen und geografisch isolierten Lebensraums ihre Grenze erreicht hat, und falls ja, welche Faktoren das Wachstum letztlich stoppen werden.

Die Anzahl der Gruppen und somit aggressive Begegnungen unter den Gruppen mit schweren Verletzungen sowie Infantizid (Kindstötung) nahmen zu. Außerdem wechselten mehr weibliche Gorillas bei derartigen Begegnungen die Gruppe, wodurch sich der Abstand zwischen den Geburten verlängerte. All dies trug zur Verlangsamung des Populationswachstums bei. Allerdings basiert ein Großteil des derzeitigen Wissens über die Berggorillas im Virunga-Gebiet auf den über Jahrzehnte erhobenen Daten zu den Forschungsgruppen. Um jedoch zuverlässige Aussagen machen zu können, müssten wir die Forschung auf bislang wenig untersuchte Gebiete in der Demokratischen Republik Kongo und Uganda ausweiten.

Dass sich die Tiere auch an Veränderungen anpassen können, zeigt unsere Forschung ebenfalls. Sie ernähren sich je nach Lebensraum ganz verschieden und sind dabei sehr flexibel. Dies könnte die Folgen zunehmender Nahrungskonkurrenz abpuffern. Aber wir müssen das gesamte Ökosystems betrachten, und das macht alles wesentlich komplexer. Da sich Berggorillas ihren Lebensraum mit anderen großen Pflanzenfressern wie Elefanten oder Büffeln teilen, sollte

bei der Einschätzung der Kapazitätsgrenze auch die zwischenartliche Konkurrenz berücksichtigt werden.

Weitere globalere Aspekte wie das Wachstum der menschlichen Bevölkerung oder auch der Klimawandel spielen ebenfalls eine Rolle. Der Siedlungsdruck außerhalb der Schutzgebiete steigt weiter, was die Konkurrenz um die natürlichen Ressourcen erhöht; auch die Wilderei stellt nach wie vor eine große Herausforderung für den Artenschutz dar.

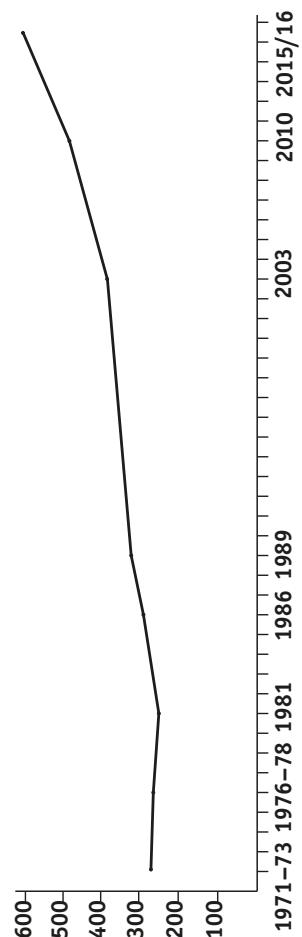
Außerdem könnten Infektionskrankheiten das Populationswachstum begrenzen. Eine neue parasitologische Studie zeigt, dass schwere Magen-Darm-Erkrankungen insbesondere in Gebieten mit hohem Populationswachstum zugenommen haben. Die Messung von Stresshormonen ergab, dass der Stresspegel bei Begegnungen von Gorillagruppen stark erhöht ist. Solche Belastungsspitzen können das Immunsystem beeinträchtigen und damit die Anfälligkeit für Krankheiten steigern. Überdies vergrößert eine dichtere Population das Risiko von Neufektionen über den Kot der Artgenossen. Aber auch klimatische Schwankungen, die die Entwicklung infektiöser Larven begünstigen, können zu einer Vermehrung der Parasiten und damit höheren Infektionsraten führen.

Ruanda hat sich verpflichtet, ehemals in Ackerland umgewandelte Teile des Vulkan-Nationalparks wieder in das Schutzgebiet zu integrieren – das würde den Berggorillas eine große Chance bieten. Es würde bedeuten, dass ihr Lebensraum ausgeweitet würde, und damit ließe sich der Anstieg von Sterblichkeit und sozialem Stress, der mit einer höheren Gruppendichte einhergeht, reduzieren.

Seit der letzten grenzüberschreitenden Bestandsaufnahme sind fast 10 Jahre vergangen, da der übliche Zyklus (5 bis 7 Jahre) durch COVID-19 und regionale Unruhen unterbrochen wurde. Wir hoffen, dass die Zählungen bald wieder aufgenommen werden können, damit wir weitere Informationen über die gesamte Population gewinnen.

Mit fortgesetzten Artenschutzbemühungen könnte die Gorillazahl weiter zunehmen, aber auf lange Sicht ist das Wachstum begrenzt. Die Zahl der Virunga-Berggorillas wird ihr Maximum erreichen und künftige Modelle können Naturschützern helfen, realistische Schätzungen für die Obergrenze abzugeben. Das neue Ziel wird dann lauten: nicht mehr Wachstum der Berggorilla-Population, sondern Stabilität; und dafür ist das gleiche, wenn nicht sogar noch mehr Engagement erforderlich wie einst für die Rettung des Bestands.

The Dian Fossey Gorilla Fund



Seit den 80er-Jahren hat die Zahl der Virunga-Gorillas, die bei Bestandsaufnahmen registriert wurden, immer mehr zugenommen. Möglicherweise wird sich das nun langsam ändern.

Grafik: Angela Meder

Seit 1967, als Dian Fossey das Karisoke-Forschungszentrum in Ruanda gründete, werden Beobachtungen und Daten zu den dort lebenden Berggorilla-Forschungsgruppen gesammelt. Nach Dian Fosseys Tod 1985 setzte der Dian Fossey Gorilla Fund diese Arbeit fort. Dabei konzentrieren sich die Wissenschaftler vor allem auf das Langzeit-Monitoring und die Erforschung der Gorillas im Karisoke-Gebiet.

Neues aus der Forschung

Wer hat die Macht bei Gorillas?

*In der Forschung wird zunehmend der Begriff „Macht“ (engl.: power) anstelle von „Dominanz“ verwendet, da es sich hierbei um einen allgemeineren Begriff handelt, der verschiedene Einflüsse berücksichtigt.

Zusammenfassung von

Smit, N. & Robbins, M. M. (2025): *Female mountain gorillas can out-rank non-alpha males*. *Current Biology* 35, 1–7

Lange ging man davon aus, dass Männer bei den meisten Säugetieren eine klare Vormachtstellung gegenüber Frauen einnehmen. Jüngste Forschungen stellen diese Annahme jedoch infrage und legen nahe, dass die Machtverhältnisse* zwischen erwachsenen Frauen und Männern variieren, auf einer Bandbreite zwischen klar männlicher bis hin zu klar weiblicher Vormachtstellung. Wir wollten diese Machtverhältnisse bei Gorillas untersuchen. Männer sind bei ihnen nicht nur viel größer als Frauen und haben viel größere Eckzähne, Gorillas gelten auch als die Menschenaffen mit der ausgeprägtesten männlichen Vormacht gegenüber Frauen. Gleichzeitig wussten wir, dass weibliche Gorillas eine gewisse Kontrolle oder Macht über Männer haben, da sie die Gruppe wechseln und so entscheiden können, mit wem sie sich fortpflanzen.

Wir werteten Verhaltensdaten aus 25 Jahren von vier Berggorilla-Gruppen im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark in Uganda aus. Konkret leiteten wir aus Vermeidungs- und Verdrängungsinteraktionen die Macht-/Dominanzverhältnisse ab.

Wir stellten fest, dass Männer im Allgemeinen Macht über Frauen haben (einen höheren Rang einnehmen) und dass der ranghöchste Mann niemals von Frauen ausgestochen wird; daneben beobachteten wir jedoch, dass Macht nicht ausschließlich durch das

Geschlecht bestimmt wird und dass Frauen auch Männer ausstechen können. In Gruppen mit mehreren Männern hatten fast alle Frauen mehr Macht als mindestens ein erwachsener Mann (Silberrücken).

Frühere Untersuchungen zu Machtverhältnissen bei Gorillas und anderen Säugetieren konzentrierten sich hauptsächlich auf Kämpfe zwischen Individuen desselben Geschlechts. Dabei wurde davon ausgegangen, dass Männer Frauen „standardmäßig“ ausstechen und dass Männer und Frauen um unterschiedliche Ressourcen konkurrieren: Männer um Frauen und Frauen um Nahrung. Unsere Studie legt dagegen nahe, dass Frauen und Männer tatsächlich oft direkt um den Zugang zu Ressourcen konkurrieren.

Insgesamt deuten unsere Daten darauf hin, dass selbst bei Arten, bei denen die Männer viel größer und stärker sind, die Frauen manchmal Männern im Rang überlegen sein können und dass Frauen und Männer direkt um ähnliche Ressourcen konkurrieren. Dieses Ergebnis modifiziert unsere Interpretation der Beziehungen zwischen den Geschlechtern – wir sollten uns vor einer zu stark vereinfachenden Sicht hüten, die sich ausschließlich an der körperlichen Stärke orientiert und die Komplexität des Sozialverhaltens unterschätzt.

Nikolaos Smit und Martha M. Robbins

Soziale Eigenschaften und Fitness

Fitness: Im Sinne von Darwin versteht die Evolutionsbiologie darunter die Fähigkeit eines Organismus, sich an seine Umwelt anzupassen. Das Maß dafür ist die Anzahl seiner Nachkommen.

Zusammenfassung von

Morrison, R. E., Ellis, S., Martignac, V., Stoinski, T. S. & Eckardt, W. (2025): *Group traits moderate the relationship between individual social traits and fitness in gorillas*. *PNAS* 122 (20), e2421539122

Das soziale Umfeld eines Individuums ist stark mit der evolutionären Fitness verknüpft. Bei vielen sozialen Arten stehen die individuellen sozialen Eigenschaften im Zusammenhang mit der evolutionären Fitness, die durch Parameter wie Geburtenraten, Fortpflanzungserfolg oder Langlebigkeit ausgedrückt wird. Viele Studien haben den Einfluss solcher Eigenschaften, beispielsweise die Stärke sozialer Bindungen, auf Fitness untersucht oder auch den Einfluss bestimmter Gruppenmerkmale. Obwohl beides eine wichtige Rolle spielt, ist das Zusammenwirken auf die evolutionäre Fitness weitgehend unbekannt.

In einer Studie untersuchten Forscher, wie sich individuelle soziale Eigenschaften und Gruppenmerkmale gemeinsam auf die evolutionäre Fitness von Berggorillas auswirkten. Dazu nutzten sie Daten von 164 Berggorillas im Vulkan-Nationalpark, Ruanda, über einen Zeitraum von 21 Jahren.

Die Ergebnisse zeigten deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede und wie Gruppenmerkmale den Einfluss individueller sozialer Eigenschaften auf die evolutionäre Fitness von Gorillas veränderten. So waren starke und stabile soziale Bindungen bei weiblichen Berggorillas mit geringeren Erkrankungsraten verknüpft, bei den männlichen hingegen erhöhten sie die Erkrankungsraten. Dieser Effekt war am deutlichsten in instabilen Gruppen. Gleichzeitig waren starke

soziale Bindungen bei Männchen aber mit weniger Verletzungen verbunden. In einer großen Gruppe zu sein, bedeutete bei männlichen Berggorillas weniger Verletzungen, bei weiblichen hingegen nicht, dafür erkrankten diese weniger. Zudem erkrankten Gorilla-weibchen mit starken sozialen Bindungen, die in kleinen Gruppen lebten, seltener, brachten aber auch weniger Kinder zur Welt. Die Jungtiere dieser Mütter waren häufiger krank. Weibchen mit starken sozialen Bindungen aus großen Gruppen hatten höhere Erkrankungsraten, aber auch höhere Geburtenraten. Ihre Kinder zeigten höhere Verletzungsraten.

Wie formt die soziale Umgebung nun das Überleben und die Fortpflanzung von Berggorillas? Das soziale Umfeld beeinflusst das Überleben männlicher Berggorillas stärker als das der weiblichen, mehrere Mechanismen beeinflussen die Beziehung zwischen Sozialverhalten und Krankheit, Verletzungen sowie Fortpflanzung. Gruppenmerkmale scheinen den Einfluss dieser Mechanismen weiter zu modulieren. Enge soziale Bindungen können sowohl Vorteile als auch Nachteile bringen. Diese Vor- und Nachteile von Sozialverhalten könnten erklären, warum innerhalb einer Art unterschiedliche soziale Verhaltensweisen bestehen bleiben, da je nach Geschlecht, Alter, Vorhandensein von Säuglingen oder sozialem Umfeld unterschiedliche Strategien „optimal“ sein können.

Die Batwa und Kahuzi-Biega

Welche Rolle spielen indigene Gemeinschaften im Naturschutz – sind sie Zerstörer oder Bewahrer? Am Beispiel der Batwa im Ostkongo zeigt sich, dass solche Sichtweisen zu pauschal sind. Sie blenden die strukturellen Ursachen ökologischer Veränderungen aus und reduzieren komplexe Verhältnisse auf einfache Schuldzuweisungen.

Die Batwa wurden in den 1970er-Jahren bei der Gründung des Kahuzi-Biega-Nationalparks von ihrem angestammten Land vertrieben. Ohne Landrechte, Gesundheitsversorgung und Bildung lebten sie danach Jahrzehntelang in Armut außerhalb des Parks. Wo Entschädigungen gezahlt wurden, profitierten vor allem lokale Eliten. 2018 kehrten einige Batwa in den Park zurück und besetzten Teile des Hochlandsektors, errichteten Dörfer mit Schulen und Kirchen und legten Felder an. Die Parkverwaltung und die Armee reagierten mit militärischer Gewalt, während internationale Organisationen, die die Rechte indigener Völker vertreten, die Rückkehr als Akt der Selbstbestimmung begrüßten.

Wir wollten wissen, wie sich die Anwesenheit der Batwa auf den Park auswirkte, vor allem auf den Wald. Dazu analysierten wir Satellitendaten, führten Interviews durch und sprachen mit Menschen innerhalb und außerhalb des Parks – Batwa, andere ethnische Gruppen, lokale Chefs, Bauern, Holz- und Holzkohlehändler, Rebellen, Wildhüter und Soldaten.

Satellitendaten belegen, dass bis 2018 in den Gebieten, die die Batwa für ihre Rückkehr wählten, we-

nig Wald verlorengegangen war. Die Abholzung stieg jedoch ab 2019 – nach der Rückkehr der Batwa – stark an. In den zwei von uns untersuchten Gebieten mit Batwa-Siedlungen verschwanden zwischen 2019 und 2022 über 2100 Hektar Wald, in einem Kontrollgebiet ohne Batwa dagegen nur 22 Hektar. Zerstören die Siedler also den Wald, statt ihn zu schützen? So einfach ist es nicht.

Nach ihrer Rückkehr in den Park nutzten viele Batwa die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich aus der hohen Nachfrage nach Holzkohle, Holz und Mineralien ergaben. Mehrere ihrer Chefs übernahmen eine wesentliche Rolle im Handel mit Parkressourcen und setzten sich dabei teilweise mit Gewalt durch. Sie verkauften Zutrittsrechte zum Park an Menschen, die dessen Ressourcen ausbeuteten, oder arbeiteten mit bewaffneten Gruppen, Militärs und Behördenvertretern zusammen. Auch staatliche Stellen und hochrangige Offiziere profitierten. 2019 überfielen bewaffnete Batwa den Patrouillenposten Lemera; ein Wildhüter wurde dabei getötet. Nach dem Rückzug des ICCN von diesem Posten konnten Holz und Holzkohle ungehindert gehandelt werden.

Die Beziehungen zwischen Batwa und bewaffneten Gruppen blieben widersprüchlich; der Konflikt um den Park ist damit Teil eines umfassenden Systems von Gewalt, Ausbeutung und Unzulänglichkeit des Staates. Die Batwa sind nur ein relativ kleines Glied in der Kette, weder reine Opfer noch reine Täter, sondern ein Teil komplexer ökonomischer und politischer Strukturen.

Dr. Fergus O'Leary Simpson arbeitet am Institut für Entwicklungspolitik der Universität Antwerpen. Er konzentriert sich auf Probleme bei Umweltschutz, Konflikte in der Nutzung natürlicher Ressourcen und bewaffnete Gruppen im Ostkongo.

Kahuzi-Biega

Originalveröffentlichung:

Simpson, F. O., Titeca, K., Pellegrini, L., Muller, T. & Dubois, M. M. (2024): *Indigenous forest destroyers or guardians? The indigenous Batwa and their ancestral forests in Kahuzi-Biega National Park, DRC.* *World Development* 186, 106818

Danke für Ihre Treue!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, die den Verein schon lange unterstützen. In der letzten Ausgabe waren es diejenigen, die bereits seit 35 Jahren oder sogar noch länger dabei sind, in dieser Ausgabe möchten wir mit denen fortfahren, die uns seit 30 bis 35 Jahren begleiten. Herzlichen Dank also für die langjährige Mitgliedschaft an:

- Gustl Anzenberger, Dorfen
- Birte und Horst Baraczewski, Bremen
- Clemens Becker, Karlsruhe
- Martin Biedermann, Bad Liebenstein
- Uta Cherdon, Wiesbaden
- Maike Classen, Hamburg
- Jürgen Dingeldein, Reichelsheim
- Irmgard Friedrich, Filderstadt
- Edgar Graf, Rottenburg
- Ute Heidt, Rheinau
- Bernd Jost, Weilmünster
- Ulrich Karlowski, München
- Jessica Krull, Walsrode
- Paula Leuer, Köln
- Brigitte Leuper, Wilhelmshaven
- Christoph Lübbert, Halle
- Elsbeth Meinzer, Starzach-Bierlingen
- Frank Mudder, Hamburg
- Frank Niedergesäß, Ratingen
- Gerhard Pressel, Bad Kreuznach
- H. und I. Reinprecht, Trausdorf/Österreich
- Lucia A. Reisch, Stuttgart
- Soenke Scherfenberg, Langelsheim
- Monika Schiemann, München
- Oliver Schülke, Göttingen
- Annette Sichler, Schwandorf
- Gunda Thöming, Pinneberg
- Nicola Uhde, Hildesheim
- Iris Weiche, Tübingen
- Volker Woitzik, Lichtenfels
- Peter Zwanzger, Köln

Wir hoffen, dass Sie uns weiter die Treue halten!



Seit 1995 begleitet uns Paula Leuer (hier links im Bild), und schon bald nach ihrem Beitritt wurde sie aktiv. Sie übernahm (zusammen mit ihrer Tochter Hanna, rechts) den Versand des Gorilla-Journals und verschiedener Verkaufsartikel.



Gorilla-Journal 71, Dez. 2025

Redaktion: Marieberthe Hoffmann-Falk, Ulrike Isserstedt, Brigitte Kranz, Simone Lorenz, Leonie und Noah Marksteller, Angela Meder, Nicole Seiler, Heidi Wunderer

Kontakt: Angela Meder
meder@berggorilla.org

Gestaltung: Angela Meder

Titelbild: Begegnung der Gruppen Musilikale und Susa im Vulkan-Nationalpark. Foto: Dian Fossey Gorilla Fund – Eric Ndayishimiye

Geschäftsanschrift

Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe e. V.
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof, Deutschland
broecker@berggorilla.org
www.berggorilla.org

Vom Finanzamt Mülheim als
gemeinnützig anerkannt.



Bankverbindung

IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15, BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC
zertifiziert und REVIVE PURE WHITE
OFFSET, FSC RECY-
CLED 100%. Exklusiv
erhältlich bei: 

Das Journal wurde mit freundlicher
Unterstützung von druckpartner in

Mülheim herge-
stellt.
für die Gorillas


Unsere Spenderinnen und Spender

Von Mai bis Oktober 2025 erhielten wir größere Spenden von: Hans-Hermann Aldenhoff, Stefanie Alten, Alexandra Altmaier, August Anzenberger, Heike und Manfred Bächler, Doko Bader, Amelie Baggemann, Dirk Baranek, Andreas Beck und Aida Hanjalic-Beck, Michael Beutel, Ronald Werner Manfred Beyer, Jadranka Borner, Knut und Eva Brüns, Marcus Bruning, Ellen und Christian Burger, CalmeMara Verlag GmbH, Dorle und Christian Cartsburg, Carole Clerc, Patricia Dambach, Kristine und Stephan Da Re, Sibylle Eck, Meg Emery, Christa Enders, Melanie Enders, Michael Enders, Monique Endrich, Sibylle Engel, Elias Ernst, Hermann Ferling, Pascal Fliegner, Corinna Freudig, Jürgen und Irmgard Friedrich, Kerstin Genilke, Gorilla Gym Hamburg, Sebastian und Maren Greinacher, Susanne Gressler, Karl-Georg Gutjahr, Martin Walter Held, Birgit Höfer, Jürgen Huber/Costa, Impuls Management Consulting, Michael Jähde und Angelika Jähde-Stöckle, Volker Jährling, Nico Kapprell, Renate Karl, Jürgen Knepper und Birgit Jeskolka-Knepper, Angelika Krebber, Dennis König, Cornelia Kolkmann-Herweg, Katja Kresse, Calina Kunth, Daniela Lachmund, Renee Läßig, Sabine Margret Lange, Randolph Ledeboer, Isabella Löber, Katharina Lutz, Sebastian Mager, Dagmar Mahnel, Bjoern Christoph Majer, Peter-Michael Maute, Hannelore Merker, Michael und

Regina Möhring, Pascal Müller, Frauke Nadry, Thi Kim Ly Nguyen, Harald und Gabriele Pfeiffer, Herbert Pohl, Bernd von Polheim, Dorothee Raskin, Birgit Reime, Jens Röthemeyer, Daniela Rogge, Frank Rohde, Rostocker Zooverein, Paul und Sylvia Ruoff, Petra Sachs, Bruno und Jessica Sälzer, Salvatore Saporito, Peter und Silke Schiefer, Marcela Schmalenberg, Michael Schmidt, Eva Schweikart, see-invest GmbH, Stefan und Mariam Seifert, Jörg Sell, Bettina und Jürgen Serafin, Stephanie Skolik, Mirko Sosnowski und Dorothea Jahn, Stefanie Staby, Hartmut Stade, Philipp Stiehl, Anja Stütz, Achim Christen und Rita Christen-Stuttgen, The Second Chance Foundation, Christoph Tonnige, Ulrika Gunilla Walter, Frigga Wirths, Iha Witts, Ingo Wolfeneck, Christine Woll, Brigitte Wullert, Peter und Regina Zattler, Bernadette und Simon Zeller, Rebecca Zindler und Zoologischer Garten Rostock.

Wir freuen uns über jede Spende und möchten uns bei allen ganz herzlich bedanken, die uns in den letzten Monaten unterstützt haben, auch bei denen, die wir hier nicht nennen konnten.

Die meisten überwiesen ihre Spende einfach, aber manche starteten auch Aktionen, um andere zum Spenden zu animieren. Ihren Geburtstag als Anlass für eine Spendenaktion nutzten diesmal Andi und Irmela Baumgartner sowie Michael Enders. Das kann ein großartiger Erfolg werden, wie sich auch diesmal gezeigt hat. Aber egal, wie hoch die Summe ist, die Sie sammeln, wir sagen: vielen Dank für Ihre Phantasie und für Ihr Engagement!

Artenschutztage im Rostocker Zoo

Am 22.5.2025 fand im Rostocker Zoo der 8. Artenschutztage statt, welcher wieder vom Rostocker Zooverein organisiert wurde. Da der Rostocker Zoo für Projekte der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe regelmäßig spendet, waren auch wir als Verein eingeladen, uns an dem Tag mit einem Stand im Zoo zu präsentieren. In Abstimmung mit dem Vorstand durften wir Rostocker Vereinsmitglieder Hanna und Nicky Schubert diese Aufgabe übernehmen.

Zielgruppe dieses Artenschutztages am Tag der biologischen Vielfalt waren Schülerinnen und Schüler aus Rostock und Umgebung. So konnten an diesem Tag etwa 500 Schülerinnen und Schüler sowie ca. 40 Kindergartenkinder im Zoo begrüßt werden. Thema unseres Standes war „Was haben Handys mit Gorillas zu tun?“. Um auf dieses Thema einzustimmen, konnte man bei einem Handyangelspiel seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Die Interessierten konnten viel darüber erfahren, welchen Einfluss der Abbau von Rohstoffen für die Herstellung von elektronischen Geräten auf den Lebensraum der Gorillas hat und welchen Beitrag man beim Einsparen von Rohstoffen leisten kann. So erfuhren die Schüler, wie wichtig es ist, alte Handys recyceln zu lassen.

Wir konnten aber auch sehr viel über die wichtige Unterstützungsarbeit des Vereins vor Ort in Afrika erklären. Hierbei wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die Vernetzung mit anderen Akteuren, die Einbeziehung der Bevölkerung in den Schutzgebieten, aber ebenso die Bildung ist.

Insgesamt war es eine sehr anstrengende, aber auch erfolgreiche Veranstaltung, die hoffentlich im kommenden Jahr eine Wiederholung findet.

Hanna und Nicky Schubert

Eine ausführlichere Version dieses Berichts finden Sie auf berggorilla.org unter [helfen/handys](#)

Nicky Schubert im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern am Stand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Foto: Annika Flanderka



Lesetipps

Amat Levin

Black History. Die vergessene Geschichte Afrikas. München (C. H. Beck) 2025. 528 Seiten, 32 Euro, gebunden. ISBN 978-3-406-83478-3

Ursula Bittner, Greenpeace (Hrsg.)

Greenwashing – das schmutzige

Geschäft mit deinem Gewissen. Wie

Konzerne & Regierungen uns mit falschen Versprechen täuschen: die Wahrheit über Klimaneutralität, Zertifikate & Co. München (oekom) 2025. 300 Seiten, 25 Euro, Paperback. ISBN 978-3-98726-159-6

Miriam Lang, Mary Ann Manahan

und Breno Bringel (Hrsg.)

Grüner Kolonialismus. Zwischen

Energiewende und globaler Gerechtigkeit. München (oekom) 2025.

336 Seiten, 25 Euro, Paperback.

ISBN 978-3-98726-167-1

Wie geht es den ausgewilderten Gorillas am Mt. Tshiaberimu?

Oben: ein GRACE-Mitarbeiter beobachtet die Mwasa-Gruppe.

Unten: Kavango, Ndjingala, Lulingu

Ganz unten: Mwasa

Rechts oben: Mwasa im Zentrum seiner Gruppe

Fotos: GRACE



Den vier ausgewilderten GRACE-Gorillas – Isangi, Lulingu, Mapendo und Ndjingala – geht es richtig gut! Es wurden bereits viele Paarungen beobachtet. Die Frauen pflegen sich gegenseitig und dem Silberrücken Mwasa das Fell und betreuen das Jungtier Kavango (das Geschlecht ist noch unbekannt), dessen Mutter im Dezember gestorben ist. Die Nacht verbringt Kavango aber im väterlichen Nest, also mit Mwasa.

Die beiden Gorillagruppen am Mt. Tshiaberimu (siehe auch S. 4) begegnen sich manchmal, bisher waren diese Begegnungen aber friedlich; die Männer gehen sich eher aus dem Weg.

GRACE Gorillas, Gorilla Doctors, Re:wild und Virunga-Nationalpark



Mitglied werden.

Beitrittsklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Postanschrift _____

E-Mail _____
Ich nehme die Vereins-Datenschutzzrichtlinie (www.berggorilla.org/de/impressum-datenschutz/) zur Kenntnis und bin mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken einverstanden.

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)
Ich möchte das deutsche / das englische Gorilla-Journal (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsermächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im Voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 20 (Student) Euro 45 (Normalbeitrag) Euro 70 (Familie) Euro 100 (Förderer)
von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

IBAN: _____ BIC: _____

Datum und Unterschrift _____

Handys spenden.

Unsere Handysammlung ist ein großer Erfolg und wir freuen uns über jedes Paket. Bitte beachten Sie aber, dass wir keine Notebooks/iPads und kein Zubehör gebrauchen und verwerten können.

Machen Sie bitte weiter so!
Wir sammeln nämlich weiter.
Immer weiter.

Kontakt:
Burkhard Bröcker
broecker@berggorilla.org

Weitere Informationen und hilfreiche PDFs zum Download auf unserer Website: www.berggorilla.org/de/helfen/handys



naturreisen
WIGWAM
expeditionen

Private Safaris
Naturreisen & Expeditionen
Wandern & Trekking

- Gorilla-Beobachtung & Safaris in Uganda & Ruanda
- deutschsprachige Safari-Guides
- eigene Stationen & Spezialfahrzeuge in Uganda & Tanzania
- aktuelle Reiseangebote unter www.wigwam-tours.de

Beratung & Katalog:
WIGWAM
Naturreisen & Expeditionen
+49 (0)8379 - 920 60
CH +41(0)71 - 244 45 01
info@wigwam-tours.de
www.wigwam-tours.de



Unser Team in Uganda

Mitglied werden.

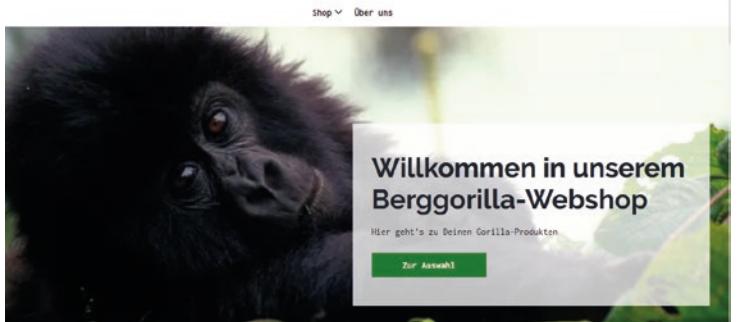
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland



Online shoppen.

Mit unserem Webshop haben Sie die freie und große Auswahl: T-Shirts, Shirts, Pullover und mehr mit dem Vereinslogo und anderen Designs können Sie online anschauen, auswählen und bestellen. Für jeden Verkauf erhalten wir einen Teil des Preises als Spende. Möglich ist dies durch eine Kooperation mit dem Plattformbetreiber Spreadshirt. Sie erreichen den Shop auf unserer www.berggorilla.org-Startseite über den Menüpunkt „Helfen“. Dort klicken Sie auf „zur Shop-Seite“ oder auf „Webshop“.

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e.V.



Save Our World - Stanley/Stella Unisex Bio-T-Shirt CRAFTER
22,49 €



Zwei Designs, eine Botschaft: Save our world! - Frauen Premium Bio T-Shirt mit V-Ausschnitt
27,99 €